Meiereien

Lesen macht frei

• Lesen eröffnet neue Welten. Lesen macht frei. Dieser Gemeinplatz erhält im brasilianischen Bundesstaat Parana eine ganz neue Bedeutung. In den dortigen Gefängnissen wird jeder Häftling, der nachweisen kann, dass er Bücher liest, früher entlassen. Konkret: Jedes gelesene Buch verkürzt die Haft um vier Tage. Maximal zwölf Bücher, also 48 Tage pro Jahr, werden angerechnet.
Das brasilianische Modell ist sehr erfolgreich. Die Häftlinge lesen in jeder freien Minute, sie sind dabei sehr friedlich, werden klug und klüger. Spannungen werden abgebaut, der Stress reduziert und der Staat spart Geld, weil ja die Häftlinge mit jedem gelesenen Buch früher entlassen werden können.

Das Modell «Lesen macht frei» ist so erfolgreich, dass man auch bei uns aufmerksam geworden ist. Die Zeitschrift «Neue Kriminalpolitik. Forum für Kriminalwissenschaften, Recht und Praxis» befasst sich in der neusten Ausgabe damit und hält es für sinnvoll, das Lese- und Strafverkürzungspro jekt auch bei uns einzuführen. Natürlich braucht es zuerst ein Pilotprojekt. Die JVA Lenzburg wäre da ideal. Das bedingt allerdings, dass die Bibliothek der JVA erheblich aufgerüstet wird und das in mindestens zwei Dutzend Sprachen. Das lässt sich aber lösen und freut den Buchhandel. Dann braucht es auch Lesepädagogen, die anleiten, erklären und das Gelesene prüfen. Das wäre kostenneutral zu lösen: Da es weniger und erst noch friedlichere Gefangene geben wird, weil sie ständig lesen, können einzelne Vollzugsangestellte zu Lesepädagogen umgeschult werden. Mit diesem mutigen Projekt würde sich die JVA Lenzburg europaweit profilieren.

Mit einem eher unerwünschten Nebeneffekt muss allerdings gerechnet werden. Wenn eines Tages «Lesen macht frei» in allen Gefängnissen etabliert ist, könnte Lesen plötzlich eine völlig neue Bedeutung erhalten: «Ey Mann, du liesisch Bücher? Besch kriminell oder was?»

joerg.meier@azmedien